

600 Jahre altes Kunstwerk kehrt zurück nach St. Cyriakus

Von Joachim Rüeck

Eines der ältesten Kruzifixe der Region, das in einer Kirche steht, ist wieder zurück in Bönningheim. Die Darstellung des leidenden Jesus, die etwa anno 1400 gefertigt worden ist, wurde zuletzt ein Dreivierteljahr lang in Tübingen restauriert.

Die Turmuhr schlug Eins, als die Restauratoren Saskia Mertens und Jochen Ansel gestern Nachmittag die sieben bis acht Kilogramm schwere Holzfigur wieder über dem Altar der Bönningheimer Cyriakus-Kirche befestigten. Vorsichtig schraubten sie das Kunstwerk von hinten an das Kreuz, steckten die Holznägel in Hände und Füße.

Leidender Christus

Blutüberströmt, mit einer klaffenden Wunde im eingefallenen Brustkorb, einem Hals, der in den Körper gerutscht ist, entkräfteten Beinen und still leidenden Gesichtszügen ist das Kruzifix ein ausdrucksstarkes Werk der Frühgotik, erklärt Jochen Ansel vom Landesdenkmalamt.

Bereits im Sommer 1998 hatte der Corpus zu Untersuchungszwecken das Gotteshaus verlassen. Woher er einst gekommen ist, wird wohl für immer sein Geheimnis bleiben. In

den 1930er Jahren hat der damalige Bönningheimer Pfarrer das Stück auf dem Kirchendachboden entdeckt und es am Altar aufgestellt, fand sein Nachfolger Walter Keppler heraus. Wo und von wem das Kruzifix

gefertigt wurde, ob es zuvor schon in der Stadtkirche oder an einem anderen Ort gestanden ist – all das ist nicht überliefert. Zwar stammen die ältesten Teile des Gotteshauses aus der Zeit um 1280, das erneuerte

Kunstwerk ist allerdings älter als seine unmittelbare spätgotische Umgebung in St. Cyriakus, erklärt Spezialist Ansel.

Etwa fünf Mal, so Saskia Mertens, ist der Corpus in den vergangenen

600 Jahren überarbeitet und ein wenig dem Stil der jeweiligen Zeit angepasst worden. Die 29-jährige Tübingerin restaurierte die Jesus-Figur als Diplomarbeit. Mit Lösemittel entfernte sie den bisherigen bräunlichen Farbbelag, an hartnäckigere Überreste musste sie mit Skalpell und Lupe ran. Kit und Kreide füllten Schrammen und Lücken. Ein Rottenburger Bildschnitzer fertigte Teile aus Holz nach, die zuvor nur notdürftig mit anderen Materialien geflickt worden waren.

Wie im 19. Jahrhundert

Saskia Mertens fand die frühesten Farbspuren am Leintuch in Gold und Azzurit, spätere in Weiß, dann Farbreste einer kompletten Vergoldung und eines Anstrichs aus Goldbronze. Das 1,02 Meter hohe und 86 Zentimeter breite Kunstwerk aus Pappelholz sieht nun so aus wie im 19. Jahrhundert, schätzt die Fachfrau. „Die ursprüngliche Form ist nicht mehr rekonstruierbar.“ Zu viel sei seither verändert worden.

Hunderte Stunden hat Saskia Mertens in Tübingen an dem Corpus gearbeitet, kennt ihn in- und auswendig. Ehrfurcht angesichts seines stolzen Alters verspürt sie immer noch: „Deshalb bin ich Restauratorin geworden.“



Die Restauratoren Saskia Mertens und Jochen Ansel bringen vorsichtig den etwa 600 Jahre alten Corpus am Kreuz an. Das Bönningheimer Kruzifix ist eines der ältesten der Region, das in einer Kirche hängt. (Foto: Claudia Wachter)